

**Rede  
der Fraktionsvorsitzenden**

**Johanne Modder, MdL**

zu TOP Nr. 2a

Aktuelle Stunde

**Pflegekammer: Ministerin Reimann und die  
„Kammer des Schreckens“**

Antrag der Fraktion der FDP – Drs. 18/5889

während der Plenarsitzung vom 25.02.2020  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Anrede,

ich bin seit 1986 politisch aktiv, und aus der persönlichen Betroffenheit und den Erfahrungen in der eigenen Familie hat mich das Thema Pflege und insbesondere die Arbeitsbedingungen der Pflegekräfte mehr als umgetrieben und treibt mich immer noch um.

Seit 1986 bin ich in diesem Thema unterwegs und erkläre, dass sich die Rahmenbedingungen in der Pflege verändern müssen; dass wir es nicht zulassen dürfen, dass die Gewinnmaximierung auf den Rücken unserer Pflegekräfte ausgetragen wird; dass wir für den Beruf werben müssen; dass die Bezahlung der Pflegekräfte besser werden muss, es keine vernünftigen Regelungen der Vertretungen gibt, Überlastungsanzeigen zur Normalität werden und keiner die Interessen der Pflegekräfte wahrnimmt.

Anrede,

heute im Jahre 2020 stelle ich fest, dass sich die Situation in der Pflege für die vielen Kolleginnen und Kollegen, die dort aufopferungsvoll tätig sind und oft über ihre Grenzen hinaus einen unglaublich wertvollen Dienst leisten, nicht verbessert hat, sondern wir ganz im Gegenteil feststellen müssen: Es droht kein Pflegenotstand, wir sind mitten drin.

Da ist es richtig und wichtig, dass wir auf Bundes- und auch auf Landesebene das Thema Pflege ganz nach oben auf die Agenda setzen und an ganz vielen Stellen für Verbesserungen kämpfen.

Anrede,

ich habe den allergrößten Respekt vor der Arbeit unserer Pflegekräfte, und sie brauchen unsere Unterstützung.

Jetzt will ich an dieser Stelle nicht die ganze Historie der niedersächsischen Pflegekammer und ihrer Entstehungsgeschichte aufrufen, aber ich will schon einmal sehr deutlich in den Vordergrund stellen, dass wir 2016 unter Rot-Grün davon überzeugt waren und es auch noch sind, dass es für die Pflege eine starke Interessenvertretung geben muss, die auf Augenhöhe ist mit den Playern der Selbstverwaltung – also den Trägern der Einrichtungen und den Kassen.

Die Pflegekammer war allerdings von Anfang an umstritten, und die Kritik hat sich leider durch das unglückliche Agieren der Kammer selbst, durch eine katastrophale Kommunikation und bei der unsäglichen Beitragserhebung noch einmal verstärkt.

Im letzten Jahr im Rahmen der Haushaltsberatungen habe auch ich mich persönlich sehr stark dafür eingesetzt, einen Hauptkritikpunkt – nämlich die Mitgliedsbeiträge – aus der Welt zu räumen.

Wir haben dann über die politische Liste Landesmittel in Höhe von 6 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, um die Pflegekammer dauerhaft beitragsfrei zu stellen. Damit wollten wir der Pflegekammer einen Neustart zu ermöglichen. Ich hatte den Eindruck, dass sich die Situation daraufhin auch etwas entspannt hat.

Was sich dann allerdings in der Kammerversammlung in der letzten Woche am 19. Februar ereignet hat, und die darauffolgende Kommunikation bis heute hin durch die Kammerpräsidentin, macht mich fassungslos. Ich will das auch gar nicht weiter kommentieren.

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus?

Erstens: Die zur Verfügung stehenden Landesmittel sind an die dauerhafte Beitragsfreiheit gebunden. Hier brauchen wir einen klaren Beschluss der Kammerversammlung.

Zweitens: Die Kammerversammlung ist tief gespalten. Die verlorene Vertrauensfrage macht das deutlich. Es braucht also auch einen personellen Neustart.

Drittens: Wir brauchen eine schnelle Klärung der offenen Fragen.

Viertens: In dieser unübersichtlichen Gemengelage ist es nur folgerichtig, jetzt die Pflegekräfte zu befragen, wie sie die Zukunft einer beitragsfreien Pflegekammer sehen und ob es überhaupt eine Zukunft gibt.

Jetzt, meine Damen und Herren, haben die Pflegekräfte selbst das Wort!

Ich bin über die aktuelle Entwicklung rund um die Pflegekammer persönlich tief enttäuscht, weil ich immer noch davon überzeugt bin, dass die Pflegekräfte in unserem Land eine starke Interessenvertretung brauchen. Allerdings möchte ich jetzt auch gerne Klarheit haben, wie es eigentlich weitergehen soll, und deshalb hat für mich und meine Fraktion die Befragung der Pflegekräfte höchste Priorität. Mit anderen Worten: Unsere Geduld ist am Ende, und jetzt entscheiden die Pflegekräfte selbst, wie es weitergehen soll.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!